

„Das Tier ist hier vorbeigekommen,“ sagte er. „Der Schlaukopf ist durch den Teich gegangen, damit die Hunde seine Spur verlieren, aber Sandokan ist auch ein schlauer Tiger.“

Er kehrte zu seinem Pferde zurück und stieg wieder in den Sattel. Als er gerade nach dem Teich reiten wollte, hörte er in kurzer Entfernung einen Schuß, dem ein Ruf folgte, der ihn zittern machte.

Er wandte sich sofort nach der Stelle, wo er den Schuß gehört hatte, und entdeckte das junge Mädchen auf ihrem weißen Ponny in einer kleinen Lichtung. Ihren noch rauchenden Karabiner hielt sie in der Hand.

Wie der Blitz war er neben ihr.

„Sie . . . hier . . . allein! . . .“ rief er erfreut.

„Und Sie, Fürst? Wie kommt es, daß Sie auch hier sind?“ fragte sie errötend.

„Ich folgte den Spuren des Tigers.“

„Ich auch.“

„Aber auf wen haben Sie geschossen?“

„Auf den Tiger. Aber er ist geflohen, ohne daß ich ihn getroffen habe.“

„Mein Gott! Weshalb setzen Sie Ihr Leben so aufs Spiel?“

„Um Sie zu hindern, die Unklugheit zu begehen, ihn mit Ihrem Kris anzugreifen.“

„Sie hatten Unrecht, Mylady. Aber das Tier lebt noch, und mein Kris wird ihm das Herz durchbohren.“

„Tun Sie das nicht! Sie sind mutig, ich weiß es, ich lese es in Ihren Augen, Sie sind stark, Sie